

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

88 (16.4.1934) Zweites Blatt

Generalappell von 100 000 süddeutschen Handwerkern

Der erste deutsche Handwerkertag in Stuttgart

Stuttgart, 15. April. Die unter der Schirmherrschaft des württ. Reichstatthalters stehende große Kundgebung des süddeutschen Handwerks, der ersten ihrer Art in Deutschland, die am Sonntag im Hof der Rotenbühlkaserne stattfand, gestaltete sich zu einem Generalappell des süddeutschen Handwerks, wie ihn die Landeshauptstadt noch nicht erlebt hatte. Aus allen Teilen des Landes und aus Baden waren die Vertreter der Berufsstände mit Extrazügen hierher angereist. Schon in den Vormittagsstunden marschierten die Abordnungen mit ihren Musikbänden und Fahnen durch die festlich besetzte Stadt zum Versammlungsort. Der weite Hof der Rotenbühlkaserne, im Glanze eines ungewöhnlich warmen Frühlingstages, war in großzügiger und geschmackvoller Weise geschmückt. Kurz nach 10 Uhr begann unter den Klängen des Badenweiler Marsches der Einmarsch von über 600 Fahnenzügen und 40 Turnvereinen. An der Spitze des großen Fahnenzuges schritt Reichstatthalter Murr in Begleitung des Reichshandwerksführers Schmidt zur Ehrentribüne.

Handwerkammerpräsident Dempel eröffnete die einzigartige Kundgebung des Handwerks mit einer Begrüßungsansprache. In der er mit Stolz feststellte, daß dieser Tag, da 100 000 süddeutsche Handwerker anmarschiert seien, ein Ehrentag des deutschen Handwerks sei. Der Platz der Rotenbühlkaserne habe sich als zu klein erwiesen, weshalb eine Parallelsammlung auf dem Marktplatz stattfinden müsse, an der über 25 000 Meister, Gesellen und Lehrlinge teilnahmen. Schließlich haben die württembergischen Metzger eine besondere Veranstaltung im Schlachthof, an der rund 10 000 Angehörige des Metzgerhandwerks teilnehmen. Er begrüßte die Handwerkskammern und die Ehren Gäste, ferner die Vertreter des badiischen Handwerks, der Industrie, der Landwirtschaft und des Handels.

Anschließend ergriff Reichstatthalter Murr das Wort zu einer Ansprache. Was die Kundgebung von denen vergangener Jahre grundräßig unterscheidet, so führte der Reichstatthalter a. a. aus, das sei die Tatsache, daß heute der Handwerker nicht mehr gezwungen sei, Kundgebungen im negativen Sinn zu veranstalten, um sich das Gehör der Regierung zu verschaffen. Diese Kundgebung habe einen positiven Charakter: sie wolle die Beteiligung und Mitarbeit des Handwerks am Aufbau des Reiches so eindrucksvoll wie möglich gestalten. Das Handwerk besitze eine stolze Tradition: Es habe Jahrhunderte gegeben, da das deutsche Handwerk dem wirtschaftlichen und kulturellen Leben seinen Stempel aufgedrückt habe. Auch der Wettkampf zwischen Industrie und Handwerk, in den ein liberalistisch-marginalistisches Zeitalter das Handwerk gezwungen habe, sei zugunsten des letzteren entschieden worden. Die Tatsache, daß der Wert der Persönlichkeit das Handwerk besonders auszeichne, habe es alle Krisenzeiten überleben lassen. So bilde es heute wieder einen wertvollen Bestandteil des Volkes und es sei auch eine der ersten und wertvollsten Säulen der nationalsozialistischen Bewegung gewesen. Ohne den deutschen Handwerker, so bemerkte der Reichstatthalter, leben wir heute nicht in einem Staat, an dessen Spitze Adolf Hitler steht. Um des Wertes der Persönlichkeit willen, den die nationalsozialistische Regierung im Handwerkerstand erkennt, werde sie auch zu diesem Stand stehen und auf sein Wohlergehen und seinen neuen Aufschwung besorgt sein, denn nur aus der Wohlfahrt der einzelnen Berufsstände könne sich die Wohlfahrt des Volksganges aufbauen. Mit dem Ausdruck einer festen Zukunftshoffnung für eine neue Blüte des Handwerks und damit für eine neue Blüte der gesamten Nation schloß Reichstatthalter Murr seine mit großem Beifall aufgenommene Ansprache.

Im Namen des Ehrenmeisters des deutschen Handwerks, des Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls v. Hindenburg, begrüßte Johann der Reichshandwerksführer Präsident Schmidt die Tausende süddeutschen Handwerker. Im Mittelpunkt seiner Ausführungen stand der Gedanke des deutschen Sozialismus, der auch im Bereich des deutschen Handwerks seine Verwirklichung finden müsse. Adolf Hitler arbeite mit allen Mitteln daran, der neuen sozialistischen Wirtschaftsordnung zum Durchbruch zu verhelfen. Erste Voraussetzung für den Erfolg in diesem Kampf sei nicht nur die Schaffung von Organisationen. Vielmehr komme es darauf an, daß jeder Einzelne innerlich mitgebe. Mit einem allübenden Glaubensbekenntnis an das deutsche Handwerk und an das deutsche Volk schloß der Reichshandwerksführer, dessen Ausführungen mit vielstündigem Beifall begrüßt wurden.

Im Auftrag des Reichswirtschaftsministers sprach als dritter Redner Ministerialrat Dr. Wienbed. Als Sinn und Ursache dieser ersten gewaltigen deutschen Handwerkerkundgebung bezeichnete der Redner die Tatsache, daß endlich jenes langzeitige Ziel erreicht sei: ein einziges Handwerk in einem einzigen Volk. Dr. Wienbed berichtete ausführlich über alle jene arbeitgeberischen Maßnahmen, die zum Schutze des deutschen Handwerks und darüber hinaus zum Schutze und zur Wiedergeburt der deutschen Wirtschaft von der Reichsregierung getroffen worden seien. In seinem Schlusswort gab dann Reichshandwerkammerpräsident v. M. v. Bässner den Wortlaut eines Telegramms an den Führer bekannt, in dem der Reichshandwerker des Dankes und der unergründlichen Treue der Handwerker versichert wird. Mit dem machtvollen Gesang der Nationalhymnen, der aus Tausenden von Kehlen über den jonnendurchluteten Platz drönte, schloß die gewaltige Kundgebung.

Gläubigerkonferenz Ende April

Berlin, 15. April. Die Reichsbank teilt mit: Die im Januar für April in Aussicht genommene Konferenz der Vertreter der Hauptgläubigerländer mit der Reichsbank findet am 27. April nachmittags 3 Uhr in dem Gebäude der Reichsbank statt.

Friedensangebot des Imams von Jemen

Kairo, 14. April. Infolge eines telegraphischen Friedensangebots des Imams von Jemen an König Ibn Saud, in dem der Imam die Zurückziehung der Truppen aus dem Gebiet von Nejdheran zulagt, und Verhandlungen vorschlägt, ist vorläufiglich mit einer Einstellung der Feindseligkeiten zu rechnen. König Ibn Saud stimmt unter gewissen Bedingungen den Vorschlägen zu. Die Schiedsgerichtsabordnung unter Führung des Präsidenten des Islamischen Kongresses ist am Freitag zu Schiff von Suez nach Djidda abgereist. Die Einigungsverhandlungen werden in Mekka stattfinden.

Lord Rothermere fordert Rückgabe der Kolonien an Deutschland

London, 14. April. Dem Londoner Berichterstatter des „Bund der Nationen“ gewährte Lord Rothermere eine Unterredung, in der er sich über die Frage der Abrüstung, über das englisch-französische Verhältnis, die Rückgabe der Kolonien an Deutschland und über die Revision des Trianoner Friedensvertrages äußerte. Zur Abrüstungsfrage erklärte Rothermere, daß die gegenwärtigen Verhandlungen zu keinem Erfolg führen werden, da es heute kein einziges Land gebe, das ernsthaft an eine Abrüstung denke. Heute sei jeder Staat verständlicherweise bestrebt, seine eigene Sicherheit auszubauen. Ein Gleichgewichtszustand könne in Europa lediglich durch einen englisch-französischen Bund gesichert werden, der aber keinesfalls gegen Deutschland gerichtet sein dürfe. Auch Deutschland müßte diesen Bund begrüßen, da durch ihn die Sicherheit Frankreichs gewährleistet sei und Frankreich dann keine weiteren Argumente aufbringen könne, die gerechtfertigten Gleichberechtigungsansprüche Deutschlands nicht anzuerkennen. Durch einen englisch-französischen Bund würde das gegenwärtig herrschende Gefühl der Zucht vor einer neuen Kriegskatastrophe verschwinden.

Zur Frage einer Rückgabe der ehemaligen deutschen Kolonien betonte Rothermere, daß England sich bedingungslos auf den Standpunkt der Gerechtigkeit stellen müsse. Die Rückgabe der Kolonien an Deutschland würde die größte Ungerechtigkeit, die durch die Friedensverträge begangen wurde, wieder gut machen. Die Behauptung des Versailles Friedensvertrages, Deutschland sei nicht fähig, Kolonien zu verwalten, stelle eine völlige Unwahrheit dar. Der Umstand, daß man mit der Fortnahme der Kolonien Deutschland seiner wichtigsten Rohstoffquellen beraube, sei eine der größten Ungerechtigkeiten. Dadurch habe man Deutschland auch die Möglichkeit genommen, seinen Volksüberschuß unterzubringen. Ein leistungsfähiges Volk wie das deutsche habe berechtigten Anspruch auf Freiheit und Raum, wo es seiner Überfülle an Arbeitskraft und vor allem die Jugend unterbringen könne. Verschiedene man einem solchen Volk das natürliche Recht, so könnten daraus nur Spannungen entstehen, die früher oder später den Frieden gefährden müßten. Es würde nichts weiter als rein nüchterne Erwägungen erfordern, wenn England sich entschlösse, die ihm zugesprochenen ehemaligen deutschen Kolonien, die für England jenseits keine Bedeutung hätten und nur eine Belastung bedeuteten, an Deutschland zurückzugeben. Von welcher Seite immer man dieses Problem unterfasse, niemand könne das Recht Deutschlands auf Kolonien in Abrede stellen. Der heutige Zustand sei unhaltbar.

Knoz wendet sich an den Völkerbund

Genf, 15. April. In Genf wird ein Schreiben des Präsidenten der Saar-Regierung, Knorz, an den Völkerbundsrat bekannt, das sich mit der Bildung der Deutschen Front im Saargebiet und der dadurch angeblich geschaffenen Lage befaßt. Knorz erwähnt zunächst, daß ihm die Bildung der „Deutschen Front“ seinerzeit von ihren Führern angekündigt worden sei mit der Versicherung, daß man durchaus legal und diszipliniert vorgehen wolle. Trotzdem habe die „Deutsche Front“ den Propagandafeldzug eröffnet. Die Abgeordneten der „Deutschen Front“ seien in alle Häuser gegangen und hätten Unterschriften gesammelt, „sich mit aller Kraft der Entwicklung der Deutschen Front zu widmen, deren Ziel es sei, alle Kreise der Bevölkerung des Saargebietes um sich zu scharen, um am gemeinsamen Werke teilzunehmen im Hinblick auf die Rückkehr der Saar zum Reich“. Dasselbe Propaganda hätte sich auch auf die Arbeiter in einigen großen industriellen Werken erstreckt. Überall seien Werbebüros der „Deutschen Front“ errichtet worden. Was ganz bedenklich sei: eine große Anzahl von Beamten beteilige sich an diesem Werbedienst. Die Regierungskommission, schließt der Brief des Präsidenten Knorz, erkennt, daß es sich hier um ein mit der Abstimmung zusammenhängendes Problem handelt, das zum großen Teile ihre eigene Befugnis überschreitet. Aus diesem Grunde hält sie es für ihre Pflicht, die ernsteste Aufmerksamkeit des Völkerbundsrates auf ein Manöver zu richten, das schon heute darauf gerichtet ist, die Freiheit, die Geheimhaltung und die Aufrichtigkeit eventueller Abstimmung zu kompromittieren.

Der Mordprozeß von Waltershausen

Schweinfurt, 15. April. Am 9. Verhandlungstag wurde der Schießachöverlände Dr. Heß gefragt: Bleiben Sie bei Ihrem Gutachten, daß aus der überhandten Pistole die Patronenatronen und Hülsen mit absoluter Sicherheit verschossen worden sind? Der Sachverständige antwortet mit „Ja“. Der Vorsitzende wandte sich dann an Liebig: Sie haben nun gehört, das Gutachten ist sehr gravierend. Was sagen Sie dazu? Liebig: Ich kann mich nicht erklären. Ich habe auch schon darüber nachgedacht. Kann das nicht etwa Zufall sein? Vorsitzender: Haben Sie die Pistole nachts bei sich gehabt? Konnte es nicht etwa sein, daß sie heimlich geöffnet und Ihnen dann wieder zugefesselt wurde? Liebig: Ja, mir ist die Sache komisch. Ich habe am Abend die Pistole noch ausgezogen und geölt und stand am anderen Abend an der Schublade, als sie der Wachmeister herausnahm. Auch am anderen Morgen war sie ausgezogen, und meine Tür war verschlossen.

Hierauf wurde unter großer Spannung in die Vernehmung des Zeugen Wolfgang Freiherrn von Waltershausen eingetreten. Er hat studiert in Karlsruhe und Clausthal, mußte in der Infanterie sein Studium aufgeben, trat in die kaufmännische Lehre in Witten und kam zurück nach Waltershausen, wo er eine Zeitlang die Kalkbrennereien und Steinbrüche leitete. 1925 kam er nach Berlin und war dort in verschiedenen Stellen. 1930 hat er sich mit einer geborenen Frein von Below in Weimar verlobt. Dann sei er in die NSDAP eingetreten, sei Mitglied der SA in Stuttgart geworden und später auch Mitglied der SS. Nach seiner Rückkehr nach Waltershausen sei er im Arbeitsdienst eingestellt worden, bei dem er noch heute sei. Er werde aber am 1. Juli ausscheiden und beabsichtige, sich der Versicherungsbranche zu widmen. Der Zeuge schilderte dann seine Beobachtungen in Waltershausen, als er durch ein Telegramm nach der Mordtat dorthin gerufen wurde und gab bekannt, genau so wie es bisher Frau Werber getan hat, an welchen besonderen Merkmalen sie den Täter Liebig erkannt haben will. Er führt an, daß sie ihn am Gesicht, an seiner Figur und an seinem typischen und auffallenden schnellen Schritt erkannt habe.

Frankreichs Garantieforderungen an England

England soll sich unbedingt binden

Paris, 14. April. Nach Blättermeldungen soll die französische Note über die Garantieforderungen zwischen dem 18. und 20. April, also kurz vor der Abreise Barthous nach Warschau, in London überreicht werden. Sie wird von dem sogenannten „Kleinen Abrüstungsausschuß“ unter Leitung der beiden Staatsminister Herriot und Lardieu einer eingehenden Prüfung unterzogen werden, bevor sie dem Ministerrat zur endgültigen Billigung unterbreitet wird. Man darf heute feststellen, daß die Garantieforderungen Frankreichs darauf hinauslaufen, England in einem Streitfall unbedingt an Frankreich zu binden. Nur unter dieser Voraussetzung will Frankreich sich auf die Unterzeichnung eines Abkommens einlassen, das aber wohlgerne nur eine Abrüstungsbeschränkung vorsehen darf. Denn „weder die französische Regierung noch das Parlament noch die öffentliche Meinung Frankreichs werden sich jemals zur Ausarbeitung eines Abkommens bereit erklären, in dem die Aufrüstung Deutschlands durch eine Herabsetzung der französischen Verteidigungsmittel herbeigeführt würde. Wenn man diese Aufrüstung legalisieren will, dann bleibt nur der Ausweg: ein Abrüstungsbeschränkungsabkommen“. — Dieser vom „Petit Parisien“ in den Vordergrund gerückte Leitgedanke dürfte auch richtunggebend sein für die Warschauer und Prager Reise Barthous, der dem „Deure“ zufolge als Anhänger eines solchen Abkommens gilt. Die Garantien, die Frankreich zu fordern gedenkt, sollen genau umschrieben werden. Mit allgemeinen Lokalitätsversicherungen will man sich nicht begnügen. „Ganz bestimmte Verpflichtungen sind notwendig“, schreibt der „Petit Parisien“. „Nicht eine einfache Konsultation kommt in Frage, durch die kostbare Zeit verstreichen würde, sondern eine sofortige automatische Anwendung von Sanktionen, die entsprechend der Schwere des durch die Kontrolle festgestellten Verstoßes zu bemessen sind. Diplomatische Sanktionen, finanzielle Sanktionen, wirtschaftliche Sanktionen und militärische Sanktionen, das ist die Staffellung der allgemeinen Garantien, die das Abkommen enthalten muß.“

Nach Ansicht des „Echo de Paris“ seien alle Unterbedingungen, die England zwischen Ausführgarantien und Sicherheitsgarantien mache, überflüssig. Frankreich müsse die Gewissheit haben, daß an dem Tage eines Angriffs die englische Armee an Frankreichs Seite trete. Da überdies die englische Armee durch zehnjährige Ideologien stark angegriffen sei, könne die nationale Verteidigung Frankreichs unmöglich abgebaut oder irgendwie bedingt werden. Von einer Verstärkung der Dienstleistungen, die der Angreifer, der den Ort und die Stunde des Angriffs wähle, auf jeden Fall besitzen werde, sei keine Rede. Man müsse sogar volle Freiheit haben, diese Angriffsstaaten zu erkennen und zu verbieten. Die französische Regierung müsse ferner die Möglichkeit erhalten, nötigenfalls die Militärdienstzeit zu erhöhen, damit die Truppen, in deren Schutz die Mobilisierung vor sich zu gehen habe, verstärkt würden. Schließlich müsse das Abkommen ausdrücklich bestimmen, daß jeder Unterzeichner volle Handlungsfreiheit wieder erlange, wenn er — ganz abgesehen von einer internationalen Investigation — von sich aus feststelle, daß das gegebene Wort allgemein gehalten werde. Aber wesentlich sei vor allem, so betont das Blatt zum Schluß noch einmal, das Versprechen, Hilfe zu leisten, das England über die „zweideutigen“ Versicherungen des Locarno-Vertrages hinaus geben muß.

Neue Schwierigkeiten in der Abrüstungsfrage

London, 14. April. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ weiß zu berichten, daß der Abschluß einer Abrüstungsvereinbarung durch neue Hindernisse in der Gestalt großer räterussischer Abrüstungsforderungen bedroht sei. Die russische Regierung und ihre Presse neigten dazu, für Rußland Heeres- und Luftstreitkräfte zu beanspruchen, die in gar keinem Verhältnis zu denjenigen der europäischen Länder stehen würden. Diese Forderung werde nicht nur mit der sehr großen Bevölkerung und den ausgedehnten Gebieten der Sowjetunion begründet, sondern auch damit, daß Rußland zwei weit voneinander getrennte Fronten in Europa und im Fernen Osten beschützen müsse. Die polnische Regierung beabsichtige, wie der Mitarbeiter des Blattes weiter wissen will, dieser Auffassung der Russen entgegenzutreten.

Vorschläge der Neutralen

Rüstungsverminderung bei mäßiger Wiederaufrüstung der Entwaffneten

Genf, 15. April. Samstag mittag wurde in Genf eine Denkschrift veröffentlicht, die die gemeinsamen Vorschläge Schwedens, Norwegens, Spaniens, Dänemarks und der Schweiz zur Abrüstungsfrage enthält. Die holländische Regierung hat ihnen grundsätzlich zugestimmt, stellt aber fest, daß sie sich nicht jedes Wort der Denkschrift zu eigen mache. Die Denkschrift, die ihr Entstehen der Initiative Schwedens verdankt, geht von den britischen Abrüstungsvorschlägen aus. Sie steht demnach wie Grobriegelbewahrer oben auf dem Standpunkt, daß es möglich sein müsse, durch eine Anpassung der englischen Vorschläge zu einem für alle annehmbaren Abkommen zu gelangen. Die Konferenz befinde sich heute vor der Notwendigkeit, sich mit der Tatsache einer Wiederaufrüstung abfinden zu müssen. Es sei die Aufgabe des Hauptauschusses, konkrete und endgültige Vorschläge zu machen. Trotzdem fühle man sich verpflichtet, schon jetzt die Aufmerksamkeit der Abrüstungskonferenz auf die wichtigsten Grundzüge zu richten, bei denen eine Abrüstung möglich erscheine.

- Diese Grundzüge werden dann in vier Punkten entwickelt:
1. Man müsse sich vorläufig mit einem Abrüstungsabkommen begnügen, das nur bestimmte Gebiete der Rüstung umfasse. Jede Entscheidung, die die Aufrückerhaltung oder Abschaffung der Militärluftfahrt betrafte, werde gleichfalls verschoben. Die englischen Vorschläge müßten durch das bedingungslose Verbot des Luftbombardements verstärkt werden.
 2. In diesem Rahmen sei es wesentlich, wenigstens einige Maßnahmen für eine tatsächliche Abrüstung ins Auge zu fassen.
 3. Das Abrüstungsabkommen müsse in bescheidenem Maße eine praktische Durchführung der Gleichberechtigung sichern.
 4. Ein Abkommen dieser Art scheine nicht durchführbar zu sein ohne eine Verstärkung der Sicherheitsbürgschaften über das hierfür in der englischen Denkschrift vorgesehene Maß hinaus. Vor allem werde man tatsächliche und präzise Ausführgarantien

ten für das Abkommen ausarbeiten müssen. In diesem Zusammenhang erklärt die Denkschrift die Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund für einen Beitrag zur Frage der Sicherheit.

An diese Vorschläge knüpft die Denkschrift noch einige Bemerkungen über die Abrüstungskonferenz an. Die Konferenz befindet sich am Scheidewege, entweder eine beschränkte, aber tatsächliche Verminderung der Rüstungen gleichseitig mit einer mäßigen Wiederaufrüstung gewisser Staaten zu dulden oder aber bei einer einfachen Festlegung des status quo mit einer sehr viel stärkeren Wiederaufrüstung rechnen zu müssen. Die Unterzeichner sprechen sich für die erstere Lösung aus. Zum Schluß stellt die Denkschrift fest, daß es auch außerordentlich schwer sein würde, einen status quo festzulegen. Nur wenige Staaten würden der zweiten Lösung ohne Vorbehalt zustimmen. Alle Regierungen sollten deshalb eine letzte Anstrengung versuchen, um zu einem Abrüstungsabkommen zu kommen.

Ungünstige Aufnahme eines Mussolini-Interviews in Paris

DNB. Paris, 15. April. In einem Interview mit der New-York Times über die Abrüstungsfrage hatte der italienische Ministerpräsident Mussolini u. a. erklärt, jeder sei sich darüber im klaren, daß die Versailler Landkarte eines Tages durch einen Krieg oder auf eine andere Weise berichtigt werden müsse. Warum, so lautete die rhetorische Frage des italienischen Regierungschefs, soll die Revision nicht lieber „auf eine andere Weise“ vorgenommen werden? Diese Unterredung Mussolinis mit der amerikanischen Zeitung findet in Frankreich eine ungünstige Aufnahme, weil sie eben Stellen über die Befreiung der Ungerechtigkeiten des Versailler Vertrages enthält, die den Franzosen stets unangenehm sind.

Der „Petit Parisien“ meint, daß die Äußerungen über die Vertragsrevision die gute Wirkung der vorausgegangenen Erklärungen Mussolinis vollkommen aufhoben. Das Blatt lehnt eine Vertragsrevision als undurchführbar ab; denn ein solcher Versuch würde das Mißtrauen nur erhöhen. Weshalb kommt Mussolini, so fragt der „Petit Parisien“, immer wieder auf Dinge zurück, die die Befriedigung Europas, für die er zu arbeiten vorgibt, schwieriger gestalten müssen? Warum wirft er immerzu Probleme auf, von denen er weiß, daß ihre sofortige Lösung unmöglich ist und daß ein Konflikt heraufbeschworen werden würde, wenn man diese Probleme offiziell aufrollt?

Der „Figaro“ nennt die Grenzrevisionsideen Mussolinis außerordentlich gefährlich. Eine Besserung der französisch-italienischen Beziehungen könne nur erwartet werden, wenn man von den Freunden und Verbündeten Frankreichs nicht Opfer verlange, die mit ihren lebenswichtigen Interessen und ihrer Würde als souveräne Staaten unvereinbar seien.

„Ordre“ widerspricht dem Begriffe von den „vernünftigen Garantien“, denen Mussolini seine Zustimmung nicht versagen wolle. Wenn es sich um die Garantie gegen eine Todesgefahr handele, sei nichts unvernünftig.

Der stellvertretende Presschef des polnischen Außenministeriums, Emil Räder, tödlich verunglückt

DNB. Warschau, 15. April. Der stellvertretende Chef der Presseabteilung des polnischen Außenministeriums, Emil Räder, und seine Frau sind am Sonntag bei Radom einem Kraftwagenunglück zum Opfer gefallen. Der Wagen gehörte dem Leiter der Warschauer Redaktion des „Krauler Illustrierten Kurier“, Konrad Brzos, der selbst am Steuer saß. Kurz vor Radom geriet eine Radfahrerin infolge Unachtsamkeit unter den Wagen. Infolge zu raschen Herumwerfens des Steuerers sprang die Steuerachse und der Wagen stürzte um. Herr und Frau Räder waren auf der Stelle tot. Brzos trug schwere Verletzungen davon.

Räder war seit einigen Jahren in der Presseabteilung des polnischen Außenministeriums tätig und galt als besonderer Vertrauensmann des Außenministers Bed, den er auf den Reisen nach Genf und Paris begleitete. In Genf gehörte Räder zu den tätigen Mitgliedern der polnischen Völkerbundsabordnung. In der letzten Zeit hat sich Räder insbesondere um das Zustandekommen der deutsch-polnischen Pressefreiständigkeit verdient gemacht. In diesem Zusammenhang weilte er vor etwa Monatsfrist zusammen mit dem Abteilungsleiter, Ministerialdirektor Przymyski, in Berlin. Räder stand im Alter von 35 Jahren.

Herzlicher Empfang der deutschen Turnerreiter in Nizza

DNB. Nizza, 14. April. Das 14. Internationale Militärreitturnier in Nizza wurde Samstag durch einen Empfang zu Ehren der Teilnehmer in der Villa Massena eröffnet. Der offizielle Auftakt des Reitturniers bot dank der verschiedenen Uniformen der sieben teilnehmenden Offiziersmannschaften (Frankreich, Deutschland, Schweden, Italien, Polen, Spanien und Portugal) ein hübsches Bild. Die deutschen Reiter sind ebenso wie in Paris auch hier sehr herzlich aufgenommen worden. Die Pferde sind ausgezeichnet untergebracht.

Mit größter Spannung sieht man den sportlichen Ereignissen der kommenden Tage entgegen, um so mehr, als unsere Reiter sich hier zum ersten Male auf einer französischen Bahn mit den bekanntesten Reitern der europäischen Nationen messen werden.

DNB. Nizza, 15. April. Vor etwa 10 000 Zuschauern begann auf dem Nizzaer Turnierplatz L'Arenas das 14. Internationale Militär-Reitturnier. Es wurde um den Preis des Fest- und Sportkomitees und um den Preis der großen Hotels von Nizza getämpft. Die Deutschen beteiligten sich an dem Preis der großen Hotels von Nizza. Die deutschen Reiter und Pferde waren offensichtlich noch nicht an den schwierigen Platz gewöhnt, der überdies infolge der Niederschläge weich und glitschig war. Immerhin wurde Oberleutnant Haase auf Olaf mit einem fehlerlosen Ritt Zweiter. Mit großem Beifall wurde bei der Vorstellung der an dem Turnier teilnehmenden Offiziersmannschaften auch die deutsche Mannschaft begrüßt, die unter den Klängen des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes vor der Ehrentribüne hielt, während die Halbkreuzflagge und die schwarz-weiß-rote Flagge am Mast hochgingen.

Bulgarien begrüßt den Besuch Maschanoffs in Berlin

DNB. Sofia, 14. April. Zu dem bevorstehenden Besuch des bulgarischen Ministerpräsidenten und Außenministers Maschanoff in der Reichshauptstadt, von wo er sich wahrscheinlich auch nach Rom begeben wird, schreibt das der Jantoff-Bewegung nahesteheende Blatt „Slovo“, daß das bulgarische Volk diese Initiative der Regierung mit aufrichtiger Freude und Genugtuung begrüßt. Gerade diese beiden Völker, mit denen Bulgarien freundschaftliche Beziehungen unterhält und die nicht selten ihre Gefühle der Sympathie und des tiefen Verständnisses für das bulgarische Volk zum Ausdruck gebracht hätten, verdienten diese Aufmerksamkeit seitens des amtlichen Bulgariens. In Berlin und Rom könne jeder, der offene Augen und Ohren habe, unendlich viel neue und interessante Dinge erfahren. Das bulgarische Volk wäre in der Tat bedauernswert, wenn es gegenüber den politischen Entwicklungen im Herzen Europas taub und blind bliebe und wie ein Frosch in seinem kleinen Teiche weiterplätschere würde.

Kein Druck auf die Beamtenschaft beim Zeitungsbezug

Der stellvertretende Beamtenschaftsführer Neusch hat, wie der Beamtenschaftsdienst mitteilt, an die Gliederungen des Reichsbundes der Deutschen Beamten ein Rundschreiben gerichtet, das sich gegen das Vorgehen von Amtswaltern des Reichsbundes richtet, die auf die Beamtenschaft stellenweise einen starken Druck zum Bezug bestimmter Tageszeitungen ausgeübt haben. Es wird darauf hingewiesen, daß ein derartiges Vorgehen verboten ist und mit Ausschluß aus der Partei bedroht wird. Auch eine Kontrolle über den Bezug bestimmter Zeitungen dürfte nicht ausgeübt werden.

Der türkische Botschafter in Berlin gestorben

DNB. Berlin, 15. April. Der türkische Botschafter in Berlin, Kemal Sami-Pascha, ist am Sonntag mittag um 13 Uhr an den Folgen einer Magenoperation gestorben.

Kemal Sami-Pascha wurde im Jahre 1885 in Sinope als Sohn des Bauingenieurs Abdurrahman Sami geboren. Er besuchte die türkische Militärakademie. Nach Frontdienst in den Balkanländern war er bei Ausbruch des Weltkrieges Major im türkischen Großen Generalstab. Er kämpfte an den Dardanellen, in Arabien und im Kaukasus. Zur Wiederherstellung von schweren Verwundungen und als Prinzenbegleiter besuchte Kemal Sami-Pascha Deutschland wiederholt. Nach dem Waffenstillstand wurde er Stadtkommandant von Konstantinopel. Zwischenfälle bei der Besetzung der Stadt durch Ententetruppen zwangen ihn, sich monatelang verborgen zu halten, bis es ihm gelang, als Kohlenhändler auf einem italienischen Schiff nach Kleinasien zu entkommen. Hier stieg er schnell zum General auf und hatte wesentlichen Anteil an den erfolgreichen Freiheitskämpfen der Türken. Nach seiner 17. Verbannung schlug er im Herbst 1922 die griechische Armee südöstlich von Smyrna vernichtend. Nach Friedensschluß suchte er in Deutschland Heilung, sein rechter Arm blieb jedoch gebrauchsunfähig.

Mustafa Kemal Pascha, mit dem Kemal Sami-Pascha in Freundschaft verbunden war, ernannte ihn im August 1924 zum türkischen Botschafter in Berlin, berief ihn aber bereits im März 1925 wieder nach Kleinasien zur Niederschlagung eines Kurdenaufstandes. Nach Niederwerfung der unruhigen Stämme kehrte Kemal Sami-Pascha nach Berlin zurück, wo er zu den beliebtesten Diplomaten gehörte. Seine Gemahlin, Prinzessin Emineh von Ägypten, ist mit dem dortigen Königshaus verwandt. Als sich die Türkei im August 1930 gezwungen sah, erneut mit Waffengewalt gegen die aufständischen Kurden vorzugehen, berief Mustafa Kemal Pascha den bewährten Heerführer erneut vorübergehend nach Ankara, um ihm den Oberbefehl über die türkischen Truppen zu übertragen.

Trojki lebt in Frankreich

Paris, 15. April. Dem Dewre zufolge hat die französische Polizei durch einen Zufall festgestellt, daß sich der frühere Sowjetkommunist Trojki in einer Villa bei Barbizon in der Nähe von Fontainebleau aufhält, wo er mit seiner Frau und dreien seiner Anbänger, die ihm gleichzeitig als Leibgarde dienen, wohnt. Trojki hatte vor einiger Zeit die Erlaubnis erhalten, sich in Korsika aufzuhalten, scheint aber unbemerkt seinen Wohnsitz nach Innerfrankreich verlegt zu haben. Der Staatsanwalt hat beim französischen Innenministerium um Verhaftungsmaßnahmen gebeten.

Die Auffindung Trojkis in Barbizon bei Fontainebleau

DNB. Paris, 15. April. Zu der überraschenden Aufdeckung des Wohnortes des ehem. russischen Volkstommunisten wird noch ergänzend bekannt, daß die Bevölkerung von Barbizon bei Fontainebleau schon seit Wochen dem Leben und Treiben der Villenbewohner sehr mißtraulich gegenüber stand. Man beschränkte sich aber darauf, die Villa zu bewachen und eine geeignete Gelegenheit abzuwarten, um eingreifen zu können. Diese Gelegenheit bot sich am Donnerstag. Trojki ließ sich seine Post nach Paris schicken und jeden Abend von einem Motorradfahrer nach Barbizon bringen. Am Donnerstagabend hatte dieser Motorradfahrer eine Lichtpanne, und als ihn der Verkehrspolizist nach seinen Papieren fragte, verweigerte er diesem jede Auskunft. Erst auf dem Polizeikommissariat bequante er sich zu der Erklärung, er sei Kusse und bringe die Post abends in die Villa nach Barbizon. Jetzt konnte die Polizei zugreifen und hatte eine rechtliche Unterlage, um sich diese Villa auch einmal von innen anzusehen. Im Arbeitszimmer fanden die Beamten einen älteren Mann sitzen, den sie sofort als Trojki erkannten, der aber zunächst einen falschen Namen annahm. Erst als sie ihm auf den Kopf zusagten, daß er Trojki sei, gab der ehemalige Volkstommunist seine wahren Personalien an. Die Ueberrückung der Polizeibeamten war aber noch größer, als sie bei der Durchsicht der Papiere die Feststellung machen mußten, daß Trojki einen rechtmäßigen Paß und die Aufenthaltserlaubnis für das Departement Seine et Oise besitzt, die ihm vom französischen Innenministerium erteilt worden ist. Es blieb ihnen also nichts anderes übrig, als die Villa wieder zu verlassen.

Felssturz bei Grondona — 11 Tote

Mailand, 14. April. Zu dem kürzlich erfolgten schweren Felssturz in Grondona werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Grondona, das auf einem Hügel liegt, wird mit seinen weniger Häusern von einer hochgelegenen, auf Felsplateau erbauten Schlossruine mit zwei um 1500 erbauten Türmen beherrscht. Zwischen diesen Türmen hat sich im Laufe der Jahrhunderte ein tiefer Felspalt gebildet. An dieser Stelle ist der Fels dann auseinandergebrochen. Die zusammenbrechenden Turmrinnen stützten zusammen mit ungeheuren Felsmassen in die Tiefe und begruben die untenliegenden Häuser unter sich. Die Zahl der Toten beträgt 11. Einige Verletzte befinden sich in bedenklichem Zustande noch im Hospital. Am Freitag sind weitere Steinmassen niedergegangen, die indessen nennenswerten Schaden nicht mehr anrichteten. Die Behörden beabsichtigen, den noch überhängenden Teil des Felsens mit Dynamit zu sprengen. Über 200 Personen sind in Baracken untergebracht.

Erdbeben in Oberitalien

Mailand, 14. April. In der Gegend von Lamagnano hat am Freitag ein heftiger Erdbeben, der sich auf eine Länge von über 2 Kilometer erstreckte, den Einsturz von neun Häusern herbeiführte. Hundert Familien sind dadurch obdachlos geworden. Der Sachschaden ist bedeutend.

Die innerpolitische Lage Spaniens

Fortsetzung des marxistischen Dauerstreits

Madrid, 14. April. In Spanien begann die Erinnerungsfeier an das dreijährige Bestehen der Republik. Die drei Feiertage sind ausgefüllt mit einem umfangreichen Festprogramm, darunter des ersten „Ehrenbürgers der Republik“, eine neue Würde, die dem Universitätsprofessor Caspita, einem alten Republikaner unter gleichzeitiger Aushandigung einer eigens für diesen Zweck gestifteten Goldenen Medaille verliehen wurde. Die eigentliche Krönung des Festes aber, die in der Verkündung der versprochenen Amnestie bestehen sollte, fällt aus, da es das Parlament dank der sozialdemokratischen Obstruktion nicht fertiggebracht hat. Dieses Amnestiegesetz, das der inneren Befriedung und vor allem der Wiedergutmachung der von den früheren Vinteregierungen während der letzten zwei Jahre begangenen Ungerechtigkeiten dienen sollte, rechtzeitig zu verabschieden. Zur weiteren Einräumung der Festesfreude hat das Kabinett einen starken Stoß erteilt, der durch eine unvorsichtige Äußerung des Justizministers über den republikanischen Aufstandsversuch vom September 1930 hervorgerufen wurde und die den Minister zur Einreichung seines Rücktrittsgesuches gezwungen hat. Der Rücktritt ist allerdings noch nicht angenommen, scheint aber am Dienstag statt zu werden. Ministerpräsident Lerroux nahm zu diesem Zwischenfall, der einen Sturm in der Kammer hervorrief, keine Stellung. Als er deshalb von verschiedenen linken Parteiführern aufgefordert wurde, zu seiner Rechtfertigung im Parlament zu erscheinen, lehnte er dies ab. Im übrigen lassen sich die marxistischen Gemäßigten durch die Republikfeiern in der Durchführung ihrer Dauerstreits, die allmählich unerträglich werden nicht jähren. In Saragossa hat sich die Lage außerordentlich verschärfert. Es kam mehrmals zu Schießereien zwischen Polizei und Streikenden.

Kürzung der Beamtensubventionen und Senkung der Mieten in Italien

Rom, 15. April. Der italienische Ministerrat hat beschlossen, infolge der vermehrten Kaufkraft der Lira die Bezüge der Beamten, die 500 Lire (etwa 110 Mark) monatlich übersteigen, zu kürzen. Außerdem werden mit Wirkung ab 16. April die Mieten für Wohnungen um 12 v. H., für Geschäftsräume um 15 v. H. angehoben, ferner die Preise in den Lebensmittelstellen der Staatlichen Konsumgesellschaften um 10 v. H. herabgesetzt. Die Jungesellensteuer wird ab 1. Juni durchschnittlich um 15 v. H. erhöht. Die Gehälter bis zu 1000 Lire werden um 6 v. H., bis 1500 Lire um 8 v. H. und bis zu 2000 Lire um 12 v. H. gekürzt. Auch die Familien- und anderen Zahlungen werden um 10 bis 50 v. H. vermindert.

Eingliederung der Heimwehren in die Vaterländische Front

Wien, 15. April. Eine eingehende Aussprache zwischen Bundeskanzler Dr. Dollfuß und dem Bundesführer der Heimwehren Starbemberger hat die Grundzüge für die Vereinigung und Beschmelzung aller vaterländischen Gruppen im Rahmen der Vaterländischen Front ersehen. Das wird auch in den nächsten Organisationsmaßnahmen, die schon im Einzelnen festgelegt sind zum Ausdruck kommen.

Dieses Kommuniqué bestätigt die schon längst erwartete Unterstellung der Heimwehren unter die Vaterländische Front Dr. Dollfuß. Das aber bedeutet das Ende der Heimwehr als eines selbständigen Faktors. In Regierungskreisen wird dem Abkommen die größte Bedeutung beigemessen.

Große Gegendemonstrationen gegen die Rede des Bundeskanzlers in Graz

Zahlreiche Verhaftungen.

DNB. Graz, 16. April. Bei dem Festzug am Sonntag der christlich-sozialen Bauern und vor und während der Rede des Bundeskanzlers Dollfuß gab es große Gegendemonstrationen. Schon vor Beginn des Festzugs explodierten Dutzende von Papierböllern in der ganzen Stadt. Die Straßen der inneren Stadt waren mit Halbkreuzen überfüllt. Die Sozialdemokraten ihrerseits demonstrierten am Bahnhof und hatten auf dem Bahnhofsplatz zahlreiche marxistische Propagandadriftchen ausgebreitet. Bei Beginn der Rede des Bundeskanzlers explodierte in der Nähe des Festplatzes eine Bombe und beschädigte die Hausfront des Platzes schwer. Zahlreiche Anhänger der nationalsozialistischen und der sozialdemokratischen Partei wurden verhaftet.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

In Wien fand eine große Polizeiaktion gegen sozialdemokratische Parteianhänger statt. Bei zahlreichen Hausdurchsuchungen wurden Berge von illegalem Propagandamaterial beschlagnahmt. In einem Galhof in Meidling sind 14 Nationalsozialisten verhaftet worden.

Der französische Ministerrat hat den zweiten Teil der Sparverordnungen, die Einsparungen von etwa 650 Millionen RM. erbringen sollen, verabschiedet.

Der Prager deutsche Gesandte Dr. Koch hat im Prager Außenministerium nochmals mündlich auf die bedauerlichen Folgen, die die Manes-Ausstellung haben könne, hingewiesen. Die Karratur des deutschen Reichskanzlers wurde beiseite gelassen.

Eröffnung des Deutschen Reichsbauernrats. Reichsbauernführer Darre hat zum 14. April 1934 den Deutschen Reichsbauernrat zu seiner ersten Sitzung in Berlin einberufen. Nach einer grundsätzlichen Rede des Reichsbauernführers über die Aufgaben des Reichsbauernrates fand die feierliche Verpflichtung der Mitglieder auf den Führer Adolf Hitler statt.

17-facher Mörder gefangen. Der berüchtigte Wüstenräuber Abu Jilbeh, der 17 Morde auf dem Gewissen hat, wurde nach monatelanger Jagd durch die Wüste von der englischen Polizei gefangengenommen. Um den Räuber zu täuschen, verkleideten sich mehrere Polizeibeamte als Araber.

Samuel Injull ausgesettelt. Der amerikanische Großbetreiber Samuel Injull wurde an Bord des Dampfers „Egizona“ gebracht, der ihn zur Aburteilung nach Amerika bringen wird. Sofort nach seiner Ankunft auf dem Dampfer las ihm der amerikanische Vizekonsul in Smyrna, Berny, den von Präsident Roosevelt unterzeichneten Haftbefehl vor. Samuel Injull wird während der Ueberfahrt Tag und Nacht streng bewacht.

300 Familien durch Ueberflutung obdachlos geworden. In dem Dorf Palacios (Provinz Zamora) brach infolge großer Ueberflutungen ein Staudamm. Das Wasser überflutete das Dorf. Die Einwohner, 300 Familien, sind ohne Obdach.

Lederarbeitertreffen in Heidelberg

Große Kundgebung im Schloßhof.

Heidelberg, 15. April. Am Sonntag vormittag fand hier anlässlich des dritten süddeutschen Lederarbeiter-treffens im Schloßhof eine Kundgebung statt, die auf eine Parallelerhebung der Lederarbeiterbewegung übertragen wurde. An beiden Veranstaltungen nahmen etwa 10.000 Arbeiter teil.

Nach Begrüßungsworten des Oberbürgermeisters Dr. Reinkens nahm Ministerpräsident Walter Köhler das Wort und führte u. a. aus:

Die marxiistischen Führer, die nach der Revolte 1918 die Macht in Deutschland in Händen hatten, gingen an ihrer Verantwortunglosigkeit zugrunde. Als Adolf Hitler die Regierung übernahm, nahm er alle Verantwortung auf sich. Die Erfolge seiner Regierung nach einem Jahr sind so groß, daß das Ausland Scheel auf uns zu blicken beginnt. Diejenigen, die vom Ausland aus Deutschland mit Greuelhehen zu Fall zu bringen suchen, sind Toren, denn sie vernichten sich selbst. Deutschland liegt nicht im Herzen Europas, sondern ist das Herz Europas. Reizt man das Herz aus Europa, dann zerfällt Deutschland nach Europa. Gerade das Heidelberger Schloß ist ein Mahnmal dafür, daß Deutschland nicht wieder in die alte Isolation zurückfallen darf, sondern wir wollen sein ein einziges Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr!

Anschließend sprach der Leiter der Reichsbetriebsgruppe Leder, H. W. H. L. (M. D. A.), der u. a. darauf hinwies, daß es keine Arbeitgeber und Arbeitnehmer mehr gebe. Beide seien Diener an der Gesamtheit. Die Organisation, die Arbeitgeber, Unternehmer und Angestellte zusammenfasse, sei die Deutsche Arbeitsfront. Der deutsche Arbeiterfrage heute nicht nach Lohn, sondern nach Arbeit. So sei er der Vorkämpfer geher, Unternehmer und Angestellte zusammenfasse, sei die Bekenntnis zu Adolf Hitler und seiner Idee im Glück und Unglück. Ihm gebühre Dank für Ehre, Freiheit und Brot, die er uns allen wieder geschenkt habe.

Zu Ehren der Lederarbeiter fand am Abend eine Schloßbeleuchtung statt.

Zwei Einsturz- Unglücke

Eine Frau schwer verletzt.

Wald. Pforzheim, 14. April. Freitag nachmittag wurde am Hause Kanzlerstraße 22 ein hölzerner Aborterschlag abgebrochen, der durch einen neuen Anbau ersetzt werden sollte. Bei diesen Arbeiten geschah ein Unglück durch einen Balkensturz. Eine Frau Marie G. aus dem Hause hielt sich gerade im Hof auf, wo ihr Mann Holz spaltete, als sie von niederbrechenden Balkentrümmern getroffen und in die Abortgrube geschleudert wurde. Die Frau erlitt einen Unterschenkelbruch und außerdem eine schwere Verletzung am Hinterkopf.

Am Donnerstag nachmittag stürzten in der Erdgeschosswohnung am Marktplatz 10 Teile der Zimmerdecke im Wohnzimmer herunter. Es kamen Brocken von 70 bis 80 Pfund Gewicht, die eine entsprechende Zerstörung in dem Wohnraum anrichteten. Glücklicherweise waren keine Personen zugegen, sodaß niemand verletzt wurde. Die Wohnungsinhaberin weilt tagsüber in ihrem Geschäft und sah die Besetzung erst gegen Abend. In dem Wohnraum wurden verschiedene Gegenstände zertrümmert. Die Uhr blieb neun Minuten vor 3 Uhr stehen, sodaß man hieraus auf den genauen Zeitpunkt schließen kann, zu dem sich der Deckeneinsturz ereignete.

Ein Ehrengesicht der Goldstadt Pforzheim zum Reichsbewerbstampfung

Wald. Pforzheim, 14. April. Der Stadtrat hat für die Leiter u. Schachherren des Reichsbewerbstampfunges in Berlin eine besondere Ehrung beschlossen. Das Abzeichen zum Reichsbewerbstampfung soll dem Führer Adolf Hitler und seinen Mitarbeitern als Geschenk der Stadt Pforzheim in Gold überreicht werden. Das Abzeichen zum Reichsbewerbstampfung wurde durch das entschlossene Vorgehen der Pforzheimer Hitlerjugendführung in einer Auflage von einer Million nach Pforzheim vergeben. Eine Abordnung unter Leitung des beauftragten Kampfführers Schenkel ist nun Freitagabend nach Berlin abgereist und überbrachte am Samstag die Plakete folgenden Mitgliedern der Reichsführung: dem Führer Reichstanzler Adolf Hitler, Reichsjugendführer Baldur von Schirach, dem Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley, dem Führer des Sozialrates der H. J. Arzmann und dem Führer der Arbeitsfront-Jugend Langer.

Fünfte Partie im Kampf um die Schachweltmeisterschaft

Billingen, 14. April. Am Freitag wurde hier die fünfte Partie im Kampfe um die Schachweltmeisterschaft gespielt. Dr. Aljechin als Nachziehender hatte sich überraschenderweise nochmals dazu herbeigelassen, das Damengambit, das Bogoljubow anbietet, anzunehmen. Der deutsche Meister wollte alle Verwicklungen aus dem Wege gehen, und es kam daher recht frühzeitig zum Damentausch. Er steuerte also zeitig einem Endspiel zu, in dem er dank der freien Bewegungsmöglichkeit seiner Figuren die besseren Aussichten hatte. Aljechin verhasppte sich gutes Endspiel und kam in den Besitz einiger freier Linien. Das Endspiel ist sehr schwer zu beurteilen. Man vermutet, daß es unentschieden enden wird.

Die fünfte Partie im Schachkampf unentschieden.

Wald. Billingen, 14. April. Die gestern abgebrochene fünfte Wettkampfpattie um die Schachweltmeisterschaft wurde heute fortgesetzt und endete unentschieden. Dr. Aljechin konnte, nachdem Bogoljubow die ganze Partie über vorzüglich stand, durch seine Manöver einen leichten Vorteil sicherstellen. Die Abbruchstellung war demnach für Bogoljubow sehr schwer, denn es erwies sich, daß der Weltmeister unter Umständen die Partie noch hätte gewinnen können. In 3 1/2 Stunden wurden nur zehn Züge absolviert und Bogoljubow konnte froh sein, daß er aus seiner peinlichen Lage noch mit einem Unentschieden entkommen konnte. Der Stand ist jetzt somit: Aljechin mit 2 Gewinnen und 3 Unentschieden, 3 1/2 Punkte, Bogoljubow 1 1/2 Punkte.

Die erste Phase des Weltmeisterschaftskampfes ist beendet. Es ist festzustellen, daß der deutsche Meister Bogoljubow sich gut geschlagen hat. In drei Partien hätte er mit ein wenig mehr Glück drei Fächer buchen können. Jedenfalls ist eine ganz erhebliche Formverbesserung gegenüber dem früheren Weltmeisterschaftskampfung mit dem gleichen Gegner nicht zu verkennen.

Als Abschluß des Wettkampfabchnittes Billingen findet am morgigen Sonntag noch eine Aufführung mit lebendigen Schachfiguren im Schwarzwälder Originaltrachten statt. Der Kampf selbst wird am kommenden Mittwoch in Freiburg i. Br. fortgeführt werden.

Schweinemarkt.

Durlach, 14. April. Der heutige Schweinemarkt war besetzt mit 48 Käuferfleischweinen und 142 Ferkelschweinen. Verkauf wurden 35 Käuferfleischweine und 122 Ferkelschweine. Preis per Paar Käuferfleischweine 34-40 M., per Paar Ferkelschweine 26-32 M.

Baden

Karlsruhe, 14. April. (Schwarzwälder Riesentanne als Maibaum.) Das Reichspropagandaministerium hat dem Grenzland Baden den Auftrag erteilt, für die Riesentanne am Tag der Nationalen Arbeit in Berlin einen Maibaum zu liefern. Es soll aus den Beständen der Tannenriebe, wie wir sie in unserem Schwarzwald besitzen, ein besonders schöner Baum geschlagen, nach Berlin transportiert und dort durch eine Abordnung in feierlicher Weise übergeben werden.

Karlsruhe, 15. April. (Armeemuseum.) Wie bereits berichtet, ist das Innere im nördlichen Markstallgebäude fertig zur Aufnahme des badischen Armeemuseums, so daß die planmäßige Eröffnung am 12. und 13. Mai sicher gestellt ist. Die Leitung des Museums, der Kreisleiter Borch, sowie Verkehrsdirektor Lacher-Karlsruhe haben ein Programm aufgestellt, das vom badischen Reichsstatthalter genehmigt worden ist.

Baden-Baden, 15. April. (Röntgenkongress.) Ungefähr 400 Mitglieder und Freunde der deutschen Röntgengesellschaft, Männer der Wissenschaft aus dem Deutschen Reich und dem befreundeten Ausland, sind zu der 25. Tagung der deutschen Röntgengesellschaft in Baden-Baden eingetroffen. Der Vorsitzende des Kongresses, Prof. Dr. Karl Friß-Berlin stellte dem Zweck der Tagung heraus, der darin besteht, Rechenhaft abzulegen über die seit dem letzten Kongress auf dem Gebiete der Röntgentunde und Strahlentherapie gemachten Erfahrungen und einem fruchtbareren Gedankenaustausch zwischen den einzelnen Forschern und Praktikern zu erliegen. Dem schwedischen Röntgenforscher Professor Jorssell sowie dem letzten noch lebenden Gründern der Gesellschaft, den Professoren Grashen, Köhler, Walter und Koch wurde die Ehrenmitgliedsurkunde der Gesellschaft überreicht. Als Vertreter der badischen Regierung begrüßte Obermedizinalrat Dr. Patheier den Kongress. Oberbürgermeister Schmedhelm dankte der Leitung des Kongresses, daß sie sich entschlossen habe, wieder Baden-Baden als Tagungsort zu wählen. Dann begannen die Fachberichte.

Billingen, 15. April. (Die 5. Partie.) Die abgebrochene fünfte Wettkampfpattie um die Schachweltmeisterschaft wurde am Samstag fortgesetzt und endete unentschieden. Dr. Aljechin konnte, nachdem Bogoljubow die ganze Partie über vorzüglich stand, durch seine Manöver einen leichten Vorteil sicherstellen. Der Kampf selbst wird am kommenden Mittwoch in Freiburg fortgeführt werden.

Neustadt a. S., 15. April. (5000 Arbeiterurlaubertouren.) Der Landesverkehrsverband Rheinpfalz hatte die Vertreter der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und des Reichseisenverkehrsverbandes des Deutschen Gaststättenwesens zu einer Besprechung nach Bad Dürkheim eingeladen, in der die Durchführung der für die Pfalz vorgesehenen Urlaubsbesuche erörtert wurde. Es steht nunmehr endgültig fest, daß insgesamt fünf Sonderzüge mit je 1000 Mann Arbeiterurlaubern in die Pfalz kommen werden. Der erste Transport wird bereits am 6. Mai erwartet.

Oberkirch, 15. April. (Kundgebung.) Samstag nachmittag stattete der Reichsstatthalter Robert Wagner der Stadt Oberkirch einen Besuch ab. Im Anschluß an Besichtigungen fand auf dem reich geschmückten Schulplatz eine große Kundgebung statt, auf der Kreisleiter Rombach herzliche Begrüßungsworte sprach. Der Reichsstatthalter ergriff darauf das Wort zu längeren Ausführungen über dringliche Gegenwartsfragen. Zum Abschluß der Kundgebung marschierten vor dem Rathaus der ganze Sturmbann 3/170, die Hitlerjugend, die Arbeitsfront sowie sämtliche Betriebe und Innungen auf.

Alt-Simonswald, 15. April. (Zum dritten Mal überfallen.) Wie erinnerlich, wurde bei einem Einbruch im Wehrle-Hof in Simonswald-Niederbrunn der 14-jährige Albert Kießler niedergeschlagen. Seit diesem Einbruch, der schon vor einigen Monaten ausgeführt wurde, wurde Kießler noch zwei Mal überfallen. Der letzte Überfall ereignete sich am vergangenen Mittwochabend. Als sich Kießler auf dem Nachhauseweg befand, wurde er plötzlich von einem Mann überfallen und mit einem Schlagring geschlagen. Kießler setzte sich zur Wehr und verletzte dem Täter einen Wehrle-Hof. Der Täter ergriff die Flucht und konnte bis jetzt noch nicht gefaßt werden.

Weinheim a. d. B., 15. April. (Die Zitronenblühen.) In der Bahnhofsanlage blühen jetzt auch die Zitronenbäumchen. Man hofft, daß die Blüten zur Frucht ausreifen.

Vörrach, 15. April. (Erweiterung des Gefängnisses.) Das Vörracher Bezirksgefängnis, das schon lange zu klein geworden ist, wird nun eine Reorganisation und eine Erweiterung erfahren. Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms ist ein Anbau vorgesehen, der etwa 40 Zellen umfaßt, die zu den etwa 40 vorhandenen hinzukommen. Die Kosten der Erweiterung und Modernisierung belaufen sich auf circa 150.000 RM.

Wals, 15. April. (Ein Hundertjähriger bejubelt die Muttermesse.) Aus dem Schweizer Jura war der 100 Jahre alte Uhrenfabrikant Friedrich Cuanillon zum offiziellen Tag der Schweizer Muttermesse erschienen. Er zeigte nicht nur für die Uhrenausstellung, sondern auch für eine Reihe der übrigen Stände reges Interesse.

Wörzheim, 14. April. (Große Strafkammer.) Wegen Betrugs, schwerer Urkundenfälschung und Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung wurde der Bautechniker Karl Beer zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Seit Buchhalter Weich erhielt wegen Beihilfe zur Urkundenfälschung in Lateinheit mit Betrug und Abgabe der falschen eidesstattlichen Versicherung 4 Monate Gefängnis.

Gaggenau, 14. April. (Realschule.) Mit Genehmigung des Badischen Ministeriums des Kultus und Unterrichts wird die bisherige Bürgerschule Gaggenau mit Beginn des neuen Schuljahres in eine Realschule umgewandelt.

Vörrach, 14. April. (Wortlich bei Verlesungen.) An den Folgen einer an sich belanglos scheinenden Verlesung verstarb hier der 51 Jahre alte Bierführer Jakob Weiler. Er hatte sich bei der Arbeit durch eine falsche Verlesung an der Hand zugezogen, die sich derart verwickelte, daß er innerhalb einer Woche der Tod eintrat.

Unzshur, 14. April. (Wom Kirchendach gestürzt.) Am Donnerstag ereignete sich hier ein tödlicher Unfall. Der 65 Jahre alte Mesner Joseph Zuber 3., der die Kirchenuhr rutzog, fiel vom Kirchturm und wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Wetternachrichtendienst

Better für Dienstag

Im Osten liegt Hochdruck, westlich von Irland eine Depression. Da der Einfluß des ersteren vorherrscht, ist für Dienstag zeitweilig heiteres, warmes, zu Gewitterförderungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Aus dem Gerichtssaal

Fußball im Gerichtssaal

Karlsruhe, 14. April. Vor der Strafabteilung des Amtsgerichts hatte sich der 24-jährige Kürzhner Eugen Gorenflo aus Friedrichshafen wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Es wird ihm zur Last gelegt, am 10. Dezember bei einem Verbandsspiel Friedrichstal - Blantenloch dem Mittelkürmer der letzteren, dem 26 Jahre alten Zimmermann Ditto Müller aus Blantenloch, absichtlich einen Tritt gegen das Schienbein versetzt zu haben, durch den dieser einen komplizierten Schenkelbruch davontrug, dessen Folgen heute noch nicht beseitigt sind. In der Verhandlung marschierte über ein Duzend Zeugen - Spieler beider Vereine, der Schiedsrichter sowie als Sachverständiger der frühere Internationale Professor Wegele vom FC. Phönix Karlsruhe und ein Zuschauer - auf. Die Beweisaufnahme ergab kein klares Bild vom Sachverhalt. Fast alle Zeugen hatten den Vorgang in anderer Form gesehen. Trotzdem gelangte das Gericht zur Überzeugung, daß Gorenflo dem Zimmermann die Verletzung absichtlich beigebracht hat und verurteilte den Angeklagten wegen gefährlicher Körperverletzung zu 80 RM Geldstrafe, wobei als mildernder Umstand die Tatsache anerkannt wurde, daß bei Verbandsspielen auf dem Lande leidenschaftlich hart gepielt wird. Das Verhalten des Angeklagten wurde als roh und unportlich gekennzeichnet.

Karlsruher Gerichtssaal

Karlsruhe, 14. April. Wegen Betrugs und Diebstahls verurteilte das Gericht den 23-jährigen Landwirt Ludwig Wilhelm Kemm aus Graben zu fünf Monaten Gefängnis. Er hatte in Graben mehrere Diebstähle begangen und 800 RM erbeutet. - Wegen Sittlichkeitsverbrechens verurteilte die Große Strafkammer den Schreiner Franz Deak aus Mörchi zu acht Monaten Gefängnis. - Das Amtsgericht verurteilte den Kinoaufführer Erwin Badenhuber von hier, der zwei Fahräder gestohlen hatte, wegen Diebstahls zu einem Jahr Gefängnis.

Aus Stadt und Land

Ehrung alter Kämpfer der SA. Durlach.

Wie wir in Erfahrung gebracht haben, haben am vergangen Samstag die ältesten SA-Leute von Durlach den Ehrenbolch der SA. von Stabschef Köhm erhalten. Wir freuen uns über die ihnen zuteil gewordene Ehrung und gratulieren ihnen hierzu herzlich. Ganz besonders freuen wir uns, daß unter ihnen Bürgermeister Dr. Lingens sich befindet, der mit Rücksicht auf seine langjährige und ununterbrochene Tätigkeit in der SA, der als altbewährter Kämpfer für die Verwirklichung der nationalsozialistischen Idee in vorderster Linie während der schwersten Kampfsjahre gestanden, diese Ehrung mit vollem Recht verdient hat. Ihm und allen alten Kämpfern der SA. nochmals unsere herzlichsten Glückwünsche.

Durlach, 15. April 1934. Das heute vormittag zwischen 11 u. 12 Uhr von der SA-Standartenkapelle 238 in den Anlagen des Schloßplatzes an der Leopoldstraße veranstaltete Musikkonzert hatte eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft angelockt, die mit freudig begeistertem Beifall jeweils die einzelnen Stücke des vornehmlich auf Marschmusik abgestellten Programms entgegennahm. Herr Kapellmeister Schumann stellte mit den Leistungen seiner wackeren Musikertruppe erneut den schon so oft bewährten guten Ruf unserer SA-Standartenkapelle unter Beweis, was ganz besonders beim Vortrag des immer wieder gern gehörten Soldatenliedepotpourris, in dessen bunt-rhythmischer Folge gleich einem Perlenkranz sowohl die schwingenden Klänge unserer alten Militärmärsche, als auch die vertraut-heimlichen Melodien und Weisen unserer schönsten Volks- und Wanderlieder aneinandergereiht waren, zum Ausdruck kam. Der nach dem Schlußmarsch immer wieder aufräuschende Beifall gab der Dankbarkeit der Zuhörerschaft äußerlich sichtbaren Ausdruck in der frohen Hoffnung „Auf ein baldiges Wiederhören!“

Durlacher Filmschau

Zur Aufführung des ersten Ton-Spielfilms, der auf den Schiffs unserer Reichsmarine aufgenommen wurde: Drei blaue Junges - ein blondes Mädchen, in den Kammerlichtspielen. Charlotte Ander, Ich und die blauen Junges.

Als ich meinen Bekannten erzählte, ich fahre zu Filmaufnahmen für „Drei blaue Junges - ein blondes Mädchen“ nach Barnemünde, bekam ich einige neiderfüllte Antworten: „Sie haben's gut, bei dem Wetter an die See, und dann noch bezogen werden.“ Ich muß da leider die Musikon zerstören, daß so eine Außenaufnahme für eine Schauspielerin eine Art Vergnügungsreise ist. Sie ist Arbeit, und zwar zu neunzig Prozent eine der unangenehmsten: nämlich Warten und Bereitsein. Morgens um acht Uhr erfolgte täglich die festliche Zeremonie des Schminkens. Und dann harzte ich der Dinge, die abhängig waren, von Regiedispositionen, von hundert Zufällen und besonders vom Wetter. Denn zum Drehen braucht man bekanntlich Sonne, und die ist gewöhnlich nicht da, wenn sie der Kameramann braucht. Aber wenn sie da ist, hat auch der Schauspieler da zu sein, und zwar geschminkt und turbfertig!

Einmal hingen finstere Wolken wie graue Säde am Horizont. Der Tag schien für die Arbeit endgültig verpakt. Da entschloß ich mich zum Sprung ins Zivilleben. Eine halbe Stunde später gab es Sonne und Aufnahmewetter. Ich wurde gebraucht und war - ein peinliches Gefühl für jeden pflichtbewußten Schauspieler - nicht arbeitsfertig. Um meinem Regisseur Carl Besse nicht noch einmal einen solchen Schmerz anzutun, blieb ich für die Zukunft trotz lodender See und weißem Sand standhaft wie ein Finsoldat.

Und doch waren es eigentlich schöne Tage. Das Badepublikum war mit einem Interesse und Eifer bei der Sache, daß uns zu weisen direkt etwas bange wurde. Und dann die Marine, repräsentiert durch die Besatzung der „Hessen“. Ich war zum erstenmal in meinem Leben auf einem richtigen Kriegsschiff, der Eindruck war überwältigend. Und stolz kann ich sein, denn mir wurde anlässlich meines Aufenthaltes an Bord ein Mägenband der „Hessen“ verehrt.

Meine drei „blauen Junges“, also Heinz Kühmann, Fritz Kampers und Friedrich Benfer, die tagelang in Matrosen-Uniformen stekten, wurden bei einem Teil der Zuschauer für bursch aus „echt“ gehalten. Heinz Kühmann führte das Uniformtragen allerdings dazu, daß er von einem Offizier angehalten wurde. Wegen nicht vorchriftsmäßigen Grüßens!

Karlsruher Polizeibericht vom 16. April 1934

Die Strafe ist kein Spielplatz. In den Mittagsstunden des 14. 4. 1934 wurde ein vierjähriges Mädchen, das mit einem Straßenroller die Kriegerstraße befuhr, von einem Straßenbahnzug erfasst und dabei so schwer verletzt, daß das Kind Aufnahme im Städt Krankenhaus finden mußte.

Verkehrsunfälle: Durch Außerachtlassung des Vorfahrtsrechtes stießen am 14. 4. 1934 nachmittags bei der Straßenkreuzung Ludwig Wilhelm-Bertholdstr. 2 Personenkraftwagen zusammen, wobei beide Fahrzeuge beschädigt wurden.

In der Nacht vom 14./15. 4. 1934 kürzte auf der Karlsruher Landstraße in Höhe des Weinweges ein Motorradfahrer mit

seinem Krafttrad. Er und sein Beifahrer zogen sich hierbei schwere Verletzungen zu, die ihre Verbringung nach den Krankenhaus bedingten.

Leichenfindung: Am Sonntag vormittag wurde im Rhein in der Nähe des Strandbades Kapfenwörth eine männliche Leiche gelandet. Bei dem Toten handelt es sich um eine seit Oktober 1933 vermählte Person, deren Identität festgestellt wurde.

Verkehrsfürer: Wegen Nichtbeachtung der Verkehrsregeln wurde am Samstag und Sonntag gegen 76 Kraftfahrer und 38 Radfahrer eingeschritten werden.

Ruhestörer: Wegen Verübung von groben Unfug und Ruhestörung über Samstag und Sonntag gelangten eine Reihe von Personen zur Anzeige. Auch mußten verschiedene Personen wegen Trunkenheit vorübergehend in polizeiliche Gewahrsam genommen werden.

14. April.

Erziehung zur Verkehrsdisziplin: Bei der gestern im Rahmen des normalen Streifenverkehrs durchgeführten Verkehrsüberwachung mußte wiederum eine erhebliche Anzahl von Verkehrsteilnehmern polizeilich beauftragt werden, weil sie sich über die bestehenden Verkehrsregeln hinwegsetzten. In 109 Fällen, die als Kraft- oder Radfahrer ihren Verpflichtungen in dieser Beziehung nicht nachgekommen waren, mußten sich in Form einer Strafanzeige oder gebührenpflichtigen Verwarnung auf die künftige Beachtung der Verkehrsbestimmungen hinweisen lassen. Ein Zusammenstoß zwischen 2 Motorradfahrern, von denen einer hierbei so verletzt wurde, daß er in das Krankenhaus verbracht werden mußte, war ebenfalls auf die Nichtbeachtung der Verkehrsregeln zurückzuführen.

Im Interesse der Unfallverhütung und der Erleichterung des wachsenden Straßenverkehrs muß von allen Verkehrsteilnehmern unbedingte Beachtung der gültigen Verkehrsregeln gefordert werden. Die Polizeibeamten sind angewiesen, Verstöße der erwähnten Art zur Ahndung zu bringen.

Bad. Staatstheater.

Opern-Wiederholungen der Spielwoche bis zum 22. April sind: am Montag, den 16., Beethovens „Fidelio“ (Deutsche Bühne Volkstheater); am Dienstag, den 17., Wagners „Lohengrin“; am Mittwoch, den 18., Wagners „Les petits Riens“, „Antantafresken“ und „Coppelia“ wird am Dienstag, den 17. und am Donnerstag, den 19., wiederholt. Im Schauspiel geht am Freitag, den 20. April, aus Anlaß des Geburtstages unseres Führers und Reichstanzler Adolf Hitler Friedrich Forsters „Kaufmann von Sevilla“ in Szene und wird am Samstag, den 21., als geschlossene Vorstellung für die NSD, zum ersten Mal wiederholt. Am Sonntag, den 22., findet als Nachmittagsvorstellung eine Wiederholung der Bauernkomödie „Kraus um Solant“ (Meheluppe) zu volkstümlichen Preisen statt. Als Abendvorstellung gelangt Arthur Schnitzlers Oper „Was ihr wollt“ zur Erstaufführung.

In Vorbereitung für die zweite Hälfte des Mai („Babische Heimatwoche“) befinden sich die Erstaufführung der Oper „Schwanenweiß“ von Julius Weismann, die Erstaufführung des Dramas „Karthago“ von Jakob Lauth und die Erstaufführung des Schauspiels „Saul“ von Wilhelm Maria Senn.

Sonntagsruckschiffarten zum Besuch des Bad. Staatstheaters.

Zum Besuch der Vorstellungen des Staatstheaters in Karlsruhe werden an Mittwochnachmittagen von 12 Uhr an auf folgenden Bahnhöfen Sonntagsruckschiffarten nach Karlsruhe ausgegeben: Durlach, Gröningen, Bergshausen (Baden), Söllingen, Kleinfeldbach, Wilsberg, Königsbach (Baden), Bilsingen, Essingen, Springen, Forzheim, Weingarten (Baden), Untergrombach, Bruchsal, Bretten, Gondelsheim (Baden), Helmsheim, Heilsheim, Karlsdorf, Graben-Neudorf, Huttenheim, Bilsippburg (Baden), Knielingen, Marzau, Ettlingen (Reichsbahn), Bruchhausen, Malisch, Muggensturm, Kastatt, Haueneberstein, Baden-Baden-West, Baden-Baden-Stadt, Sinsheim bei Bühl, Steinbach (Baden), Bühl (Baden), Ottersweier, Albern, Forzheim bei Karlsruhe, Dürmersheim, Bietigheim (Baden), Detigheim, Kuppenheim, Bismarck, Kottensfeld (Baden), Gaggenau, Hörden-Ottenuau und Gernsbach.

Die Rückfahrt muß am gleichen Tage spätestens bis 24 Uhr angetreten sein. Wir weisen darauf hin, daß die Karten für die Rückfahrt nur gültig sind, wenn sie den Stempel der Theaterkasse auf der Rückseite tragen.

Zahlungsaufforderung.

Am 15. April 1934 ist fällig die erste Rate der Landes- und Ortskirchensteuer für 1934. An die sofortige Zahlung der Kirchensteuer für 1933 wird nochmals dringend erinnert.

Durlach, den 15. April 1934.

Evang. Kirchensteuerkasse.

Staatslotterie

Advertisement for the State Lottery (Staatslotterie) with details on prize amounts (3 million Mark), ticket prices, and drawing dates (April 20 and 21).

Insertieren bringt Erfolg!

Ausscheidungskämpfe im Jungvolk

für das HJ-Sportfest in Kastatt an Pfingsten 1934

Durlach, 15. April Hellstrahlender Frühlingssonnenschein grüßte heute morgen Feld und Flur, als sich gegen 8 Uhr auf dem in liebenswürdiger Weise bereitwillig zur Verfügung gestellten Turnerbundplatz hier die Angehörigen des Stammes IV und VI des Jungvolkbannes 2/109 aus ihren Standorten Durlach, Aue, Wolfartsweier, Grünwettersbach, Hohenwettersbach, Weingarten, Gröningen, Bergshausen, Söllingen und Kleinfeldbach trafen, um hier in friedlichem Wettstreit anläßlich der Ausscheidungskämpfe zum HJ-Sportfest in Kastatt an Pfingsten ihre Kräfte zu messen. Stammführer Alfred Sietler hatte im Verein mit seinen treuen Mitarbeitern alles in trefflicher Weise vorbereitet, sodaß sich bald auf dem Platz ein im Jungvolk gewohntes Leben und Treiben entwickelte. Während in der einen Ecke die Prüfung im Weitsprung erledigt wurde, durchnähten auf der gegenüberliegenden Seite die Jungvolkpimpfe in raschem Laufe die 50 Meter-Bahn und in mitten des Platzes zeigten die Jungens ihre Kunst im Ballweitwurf, wobei man beachtenswerte Leistungen in den einzelnen Disziplinen bewundern konnte, die deutlich bewiesen, daß bei intensivem Training diese noch sehr gut verbessert werden können. Gesamtsieger wurde Otto Kirchnerbauer des Standortes Söllingen, jedoch war zwischen seinen Leistungen (Ballweitwurf 65 Meter, Weitsprung 4,28 Meter, 50 Meter-Lauf 8,2 Sekunden) und denjenigen der nachfolgenden Sieger nur ein ganz geringer Punktunterschied zu verzeichnen, sodaß man dem ebenfalls anwesenden Sportreferenten des Jungvolkbannes 109, Herrn Lehrer Josef Gärtner aus Karlsruhe deutlich die Befriedigung ob der erzielten Resultate ansehen konnte, als ihm diese von den einzelnen Standortführern überreicht wurden. Kurz nach 10 Uhr schon hatten die Kämpfe infolge der ausgezeichneten Organisation ihr Ende erreicht, worauf dann die Jungens in ihre Quartiere entlassen werden konnten. Durch die Gastsfreundschaft unserer Einwohnerschaft, die in überreicher Zahl freitags zur Verfügung stellte, fanden sie alle freundliche Aufnahme, wofür auch an dieser Stelle herzlich gedankt sei. Besonderen Dank auch dem Turnerbund Durlach für die freundliche Ueberlassung des Platzes und der Schulverwaltung Durlach, die die Veranstaltung in liebenswürdiger Weise durch die Stellung der Spiel- und Sportgeräte unterstützte.

Hell dröhnten die Fasnaren, laut rasselten die Trommeln und munter trillerten die Querpfeifen durch die Straßen unserer alten Markgrafenstadt, als sich kurz nach 1/3 Uhr durch sie ein Propagandamarsch des Jungvolks in Stärke von 1200 Jungens bewegte, der gegen 1/4 Uhr am bereits schon dicht besetzten Schloßplatz anlangte. Trotz der fast zu heiß niederbrennenden Aprilsonne, die manchen Schweißtropfen hervorlockte, hatten alle Jungens durchgehalten, sodaß die vorgegebene Rundung pünktlich zur festgesetzten Zeit mit dem „Hitlerjugendmarsch“ ihren Anfang nahm. Nachdem der Sprechchor „Zum Gedächtnis Fritz Kröbers“ verfaßt von Alfred Sietler, verklungen war, ergriff der stellv. Jungbannführer, Stammführer 1/109 Albert Weber aus Karlsruhe, das Wort, um in ebenlo kurzen, wie wirkungsvollen Ausführungen das Werden und Wollen des Jungvolks darzulegen. Ausgehend von der Gründung der Hitlerjugend vor vielen Jahren in Bayern im Vogtland, wies er auf die Tatsache des Helldenkens der 21 Hitlerjugends hin, die gleichwie ihre Kameraden der SA und SS ebenfalls ihr junges Leben dem Aufbau des Dritten Reiches und für unsern Führer Adolf Hitler zum Opfer brachten, um sodann in großen Zügen die Ziele des Jungvolks und der HJ. aufzuzeigen, wobei er sich nicht scheute, die Feinde der Einigung der Deutschen Jugend in der HJ. bezw. Jungvolk beim richtigen Namen zu nennen, und schloß seine Rede mit anerkennenden und anfeuernden Worten an die Jugend und deren Eltern. Stammführer Sietler überreichte sodann dem Gesamtsieger Kirchenbauer aus Söllingen eine Ehrenurkunde und untertrug in seinem nachfolgenden Schlusswort nochmals die Ausführungen seines Vorredners. Mit der mitreißenden Bekundung des revolutionären Tatwillens der in der HJ. bezw. Jungvolk geeinten Deutschen Jugend, die keine katholische noch evangelische Jugendbünde kennt, die weder Klassenhass noch Standesbündel in ihren Reihen aufkommen läßt, sondern die nur ein Ziel kompromißlos im Auge hat und unentwegt drauflos geht, und dieses Ziel ist Deutschland und für dieses leben wir und wenn es sein soll, so sterben wir auch dafür gleich unsern Kameraden in der Toten-

standarde Horst Wessel, beendete Sietler sein Wort, worauf die Rundgebung mit dem Abingen der 1. Strophe des Deutschlandslies und Horst Wessel-Liedes ihren feierlich-würdigen Ausklang fand.

Der Sportsonntag des Jungvolks wurde mit einem Fußballspiel des SV. Durlach gegen das SV. Gröningen abgeschlossen, welches 6:1 für Durlach ausging, wobei beide Mannschaften trotz der großen Hitze und des vorangegangenen anstrengenden Marsches gute Leistungen aufwiesen und wofür ihnen allen ein Gesamtlob ausgesprochen sei.

Suche nach dem unbekanntem Sportsmann

Bericht über das Radrennen veranstaltet vom Gau 14 Baden, ausgerichtet Radfahrerklub Germania Durlach.

Zur Klasse B waren 74 Fahrer angetreten, zur Klasse A 11. Infolge der starken Beteiligung mußte Klasse B in 2 Abteilungen abgelassen werden. Die erste Abteilung startet 8,22 Uhr die zweite 8,33 Uhr, währenddem Klasse A vom Starter 8,45 Uhr entlassen wurde. Die Befehle der Strecke war einwandfrei durchgeführt, sodaß ein Verfehlen der Strecke durch die Rennfahrer nicht möglich war. Als Sieger gingen hervor:

Klasse A Rennräder: Nr. 171 Schlimm Franz, Karlsruhe Zeit 3,05%; Nr. 172 Angermeyer W., Karlsruhe, Zeit 3,05%; Nr. 174 Ernst Emil, Mannheim, Zeit 3,10%; Nr. 154 Berner Rich., Mannheim, Zeit 3,10%; Nr. 173 Geringer Alf., Karlsruhe, Zeit 3,10%; Nr. 158 Böhrer Helmut, Sandhausen, Zeit 3,10%.

Klasse B Tourenräder: Nr. 112 Weber Franz, Karlsruhe, Zeit 3,15%; Nr. 82 Schmitt Hermann, Karlsruhe, Zeit 3,15%; Nr. 107 Müller Fritz, Karlsruhe, Zeit 3,17%; Nr. 96 Zimmermann Bern., Weiental, Zeit 3,18%; Nr. 14 Brödel Günter, Forzheim, Zeit 3,25%; Nr. 7 Breiter Wilhelm, Sandhausen, Zeit 3,29%; Nr. 11 Bogel Emil, Wilsbergingen, Zeit 3,29%; Nr. 10 Schäfer Wilh., Wilsbergingen, Zeit 3,29%; Nr. 5 Jäh Werner, Forzheim, Zeit 3,30%.

Die Strecke betrug genau 103,9 Kilometer, hiervon sind circa 500 Meter abzurechnen, die die Fahrer zu Fuß zurücklegen mußten. Mit der Festzeit kommen wir daher auf einen Standarddurchschnitt von 33 Kilometer, was in Anbetracht der für die Jahreszeit verhältnismäßig großen Hitze ein ausgezeichnetes Ergebnis ist. Am Start wurden durch den Bezirksführer dem ebenfalls anwesenden Landesbeauftragten Herrn Militärrat Kraft gemeldet, der noch einige Worte der Aufmunterung sprach.

Der Sport vom Sonntag

Endspiele um die deutsche Meisterschaft

- Gruppe Südwest: In Stuttgart: Union Bäckingen - SV. Waldhof 2:4; In Köln: Mülbheimer SV. - Offenbacher Ritters 4:4. Gruppe Mitte: In Dresden: Dresdner SC. - Wacker Halle 7:2; In Fulda: Borussia Fulda - 1. FC. Nürnberg 1:2. Gruppe Ost: In Berlin: Viktoria 89 Berlin - Viktoria Stolz 4:2; In Danzig: Preußen Danzig - Teutonen 09 1:4. Gruppe Nordwest: In Dortmund: Schalke 04 - FV. Eintracht 4:1; In Bremen: Werder Bremen - VfL. Benrather 2:2.

Tages-Anzeiger

Montag, den 16. April 1934. Bad. Staatstheater: „Fidelio“, 20-22 1/2 Uhr. Stala-Touren-Theater: „Wilhelm Tell“, 6 1/2 und 8 1/2 Uhr. Margrafen-Theater: „Die Finanzen des Großherzogs“, 6 und 8 1/2 Uhr. Kammer-Theater: „Drei blaue Jungs, ein blondes Mädel“, 7 und 8 1/2 Uhr.

„Die Deutsche Bühne ruft auch Dich!“

Badisches Staatstheater

Montag, 16. April Deutsche Bühne, Volkstheater 3 Fidelio Oper von Beethoven Anfang 20 Uhr Ende 22 30 Uhr Preise 0.80-1.70 M Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben. Die 17. 4. Tanz-Abend mit Orchester.

Morgen Dienstag Schlachttag Rollen zum Döfen Heute frische Leber- und Griebenwürste sowie Schwartenmaggen Lebensmittelgeschäft Schmidt, Adlerstr. 16

Zu verkaufen 10 St. Schrank 16 M, gr. puterh. lat. Kleider-schrank 32 M, pol. Kl.-Schrank 35 M, eich. Zimmertisch 14 M, 4 gl. guterb. Wiener-Stühle à 5 M, vol. Kommode n. 4 Schubl. 12 M, Küchenschrank Unterteil in Rutschpine n. Einleumbelag wie neu 18 M, 2 gl. schöne Nachttische à 8 M, versch. Patent-Röhre à 6 M, 2 gl. guterb. Stoff-Röhre à 12 M, pol. Bücherregal 8 M bei Ammann, Möbelgeschäft Adolf Hitlerstraße 46 a.

3-4-Zimmerwohnung von einem pensionierten Beamten auf 1. Juli zu mieten oedlich Angebote unter Nr. 256 an den Verlag dieses Blattes.

KAMMER

Heute 7⁰⁰ und 8⁰⁰ KAMPERS RÜHMANN BENFER Charlotte Ander in d. lustgen Marine-Film:

Advertisement for a film 'Drei blaue Jungs ein blondes Mädel' featuring illustrations of characters and text describing the film's content.

Ein Film nach dem Herzen aller und unsere blauen Jungs sind die Helden dieses Lustspiels. Musikalisches interessantes u. aktuelles Vorprogramm

Gasbadeeinrichtung wegen Umzug für 70 M, sowie Lampen zu verkaufen. Weinquarterstr. 20, III.

Herren-Fahrrad geb., im Auf-trag zu verkaufen. D. Aue, Balhornstraße 15.

Advertisement for Karl Hummel's horse-drawn carriage, showing an illustration of the carriage and text describing its features.

Haben Sie offene Fäße Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen? Dann gebrauchen Sie die seit Jahrzehnten vorzüglich bewährte, schmerzstillende Heilsalbe „Gentarin“. Erhältlich in den Apotheken

Das neue Durlacher Adressbuch 1934 erschienen. Preis RM. 4.- Hauptvertrieb im Durlacher Tageblatt.

6000 Mark auf erste Hypothek von Selbst-geber gesucht. Angebote unter Nr. 257 an den Verlag.

Feuerhand Ungeziefer-Vertilgungsmittel für Sing- und Ziviergele Central-Drogerie Paul Vogel

Möbel die unnütz umherstehen, verkaufe. - Sie bringen bares Geld. Inserieren Sie im Durlacher Tageblatt!

Abonnenten kauft bei unsren Inserenten!